

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Mittw. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.
56. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 27.

Donnerstag, den 4. März

1909.

Zulandausweise für ausländische, polnische und ruthenische Arbeiter.

Mit Beginn des Frühjahrjahres ist wieder auf einen starken Zuzug ausländischer Arbeiter zu rechnen. Das Ministerium des Innern will deshalb darauf hinweisen, daß für ausländische Polen und Ruthenen, die in Sachsen als Arbeiter in Landwirtschaft, Gewerbe oder sonst beschäftigt werden, neuerdings in deutscher Sprache abgefaßte Ausweis-papiere, Arbeiter-Legitimationskarten eingeführt worden sind, die für das Kalenderjahr gelten, in dem sie ausgestellt werden, und nach seinem Ablaufe zu erneuern sind.

Zur Mitwirkung bei ihrer Ausstellung sind in Dresden und Oelsnitz i. B. Abfertigungsstellen der Deutschen Feldarbeiter-Zentralstelle zu Berlin errichtet worden. Die Karten sind bei diesen Abfertigungsstellen, wo der Legitimationspflichtige dazu persönlich zu erscheinen hätte oder bei den Ortspolizeibehörden zu beantragen. Der Antrag ist für solche Legitimationspflichtige, die bereits hier in Arbeit stehen, sofort, im übrigen binnen 8 Tagen seit dem Eintritt in die Arbeit oder bei Erneuerung der Karten nach Ablauf jeden Jahres, innerhalb der ersten Woche des neuen Kalenderjahres zu stellen.

Die Karten lauten auf einen bestimmten Arbeitgeber. Wird das Arbeitsverhältnis bei diesem ordnungsmäßig gelöst, so wird solches durch die Ortspolizeibehörde der bisherigen Arbeitsstätte auf der Karte vermerkt, worauf letztere auf einen anderen Arbeitgeber durch die Ortspolizeibehörde der neuen Arbeitsstätte umgeschrieben werden darf. Dabei ist für Streitigkeiten darüber, ob das Arbeitsverhältnis ordnungsmäßig gelöst worden ist oder nicht, ein besonderes Schiedsverfahren vor Verwaltungsbehörden vorgesehen.

Legitimationspflichtige, die nicht im Besitz einer auf ihren jeweiligen Arbeitgeber lautenden gültigen Legitimationskarte sind, haben ihre Ausweisung zu gemäßen.

Ueber das Nähere dieser Einrichtung ist eine Verordnung an alle Polizeibehörden ergangen, von denen die beteiligten Arbeitgeber und Arbeiter weitere Auskunft erlangen können. Wo das Eintreffen Legitimationspflichtiger zu erwarten ist, wird den Ortspolizeibehörden empfohlen, sich schon jetzt mit den in der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 11. Dezember 1908, 2756 II A, erwähnten Vordrucken II und III ausreichend zu versehen.

Dresden, den 27. Februar 1909.

Ministerium des Innern.

Im Handelsregister ist eingetragen worden:

am 11. Februar: auf Blatt 280 — von Amtswegen:

Die Firma **Emil Thümmeler** in Eibenstock ist erloschen,

am 17. Februar: auf Blatt 291

-- Firma **Bacher & Leon** betr. --

Der Kaufmann **Heinrich Rosenberg** in Berlin ist ausgeschieden. Der Kaufmann **Werner Leon** in Berlin ist in die Gesellschaft eingetreten.

am 1 März: auf Blatt 101

-- Firma **Ernst Friedr. Dörffel** betr. --

Profutura ist erteilt dem Kaufmann **Ernst Eugen Dörffel jr.** in Eibenstock, auf Blatt 213

-- Firma **C. A. Weidmüller** betr. --

Der Kaufmann **Cletus Weidmüller** in Chemnitz ist ausgeschieden. Profutura ist erteilt dem Kaufmann **Robert Johannes Weidmüller** in Chemnitz, auf Blatt 308:

Die Firma **Paul Urluss** in Eibenstock, als deren Inhaber, der Bautechniker **Paul Edmund Urluss** in Eibenstock, Geschäftsweig: Baugeschäft.

Eibenstock, am 1. März 1909.

Königliches Amtsgericht.

Das im Grundbuche für Schönheide Blatt 850, auf den Namen **Albert Guido Helmbold** eingetragene Grundstück soll am

17. April 1909, vormittags 1/2 10 Uhr

— im **Hotel Bahrischer Hof** in Schönheide — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück — Wohn- und Geschäftshaus, Nr. 302 B des Brandkatasters — ist nach dem Grundbuche 3. Ar groß und auf 17 100 M. — Bfg. geschätzt; es liegt an der Hauptstraße in Schönheide. Die Brandversicherungssumme beträgt 11 630 M.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 26. Januar 1909 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Eibenstock, den 1. März 1909.

Königliches Amtsgericht.

Die russische Zustimmung.

Die russische Regierung hat der gemeinsamen Intervention der Mächte in Belgrad im Prinzip zugestimmt. Wenn nun auch noch abzuwarten ist, wie weit sich Rußland praktisch an dem Druck auf die Serben beteiligen wird, so hat doch schon seine Bereitwilligkeit, mitzutun, beruhigend gewirkt. Durch den Vorschlag einer gemeinsamen Aktion in Belgrad war Rußland vor die Wahl gestellt worden, ob es seine unklare Politik fortsetzen oder sich offen für Erhaltung des Friedens gegen die rechtlich unbegründeten Gebietsansprüche der Serben erklären wolle. Die Petersburger Presse tat so, als ob Rußland durchaus in der Lage sei, an einer aus dem serbisch-österreich-ungarischen Streit hervorgehenden kriegerischen Entwicklung aktiv teilzunehmen zu können. Als aber deutlich zutage trat, daß alle andern Mächte ernstlich entschlossen waren, die Ruhe Europas nicht durch die serbischen Schreier stören zu lassen, hörte auch das Bramarbasieren in der russischen Presse auf. Dazu hat wohl am meisten die Wahrnehmung beigetragen, daß die führenden Blätter in Paris angingen, die Situation zu erörtern, wie sie sich einerseits nach dem deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisvertrage, andererseits nach der französisch-russischen Allianz aus einem militärischen Eingreifen Rußlands für Serbien gegen das Donauraich ergeben würde, und daß sie es lächerlich fanden, die Knochen des französischen Infanteristen für die Serben einzusetzen.

Wenn es also dazu kommt, den Serben die Aussicht auf russische Hilfe zu nehmen und sie dadurch zur Einstellung der Provokationen gegen Oesterreich-Ungarn zu bestimmen, so gebührt das Verdienst der Regierung, die den Vorschlag eines gemeinsamen Druckes in Belgrad gemacht, der französischen Regierung, die in Petersburg mit Erfolg für einen Anschluß Rußlands an die Friedensmächte gewirkt hat. Mag es auch noch fraglich bleiben, ob es die unruhigen Geister in Serbien nicht doch noch zu einem bewaffneten Konflikt mit Oesterreich-Ungarn treiben werden, so kann doch Rußland, nachdem es 'einmal diplomatisch gegen die Hauptforderung der Serben aufgetreten ist, keine militärischen Maßregeln mehr ergreifen, ohne damit unzweideutig die Rolle des Angreifers zu übernehmen, d. h. auf die Hilfe seines Alliierten zu verzichten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Unser Kaiser stattete am Dienstag vormittag auf der Reise nach Wilhelmshaven dem Großherzog von Oldenburg einen Besuch ab und setzte dann die Fahrt nach dem Nordseehafen fort, wo er von dem Prinzen Heinrich und der Admiralität empfangen wurde. Es folgte sofort die Vereidigung der 1300 Marine-Reservisten, an die der Monarch hierauf eine kurze Ansprache richtete. Der Kaiser speiste im Offizierskasino und sah abends die Admirale und höheren Offiziere zur Tafel. — Die Kaiserin stattete dem altmärkischen Ueberschwemmungsgebiet der Elbe trotz des herrschenden Schneewetters den angekündigten Teilnahme-Besuch ab. Die hohe Frau wurde von der Bevölkerung herzlich willkommen geheißen und zeigte für alles das wärmste Interesse. Bei einbrechender Dunkelheit erfolgte die Heimkehr über Osterburg.

— Die neueste Kaiserrede. Die völlig unpolitische Rede, welche unser Kaiser bei der Hundertjahrfeier des preussischen Kriegs-Ministeriums in Berlin gehalten hat, und in der er namentlich auf die Bedeutung der hervorragendsten Leiter dieser Behörde, der Generale von Scharnhorst und von Moltke hinwies, hat doch im Auslande wieder viel Beachtung gefunden. Ein Zeichen, wie sehr unserm Kaiser nach wie vor die allgemeine Aufmerksamkeit gilt. Auch die Pariser Blätter rühmen die kernige Sprache dieser echt militärischen Rede.

— Neues Botschaftsgebäude in Petersburg. Wie der „Information“ gemeldet wird, soll das Palais des Großfürsten Michail Michailowitsch in Petersburg für die Summe von 3 500 000 Mark zur Einrichtung eines neuen deutschen Botschaftshotels erstanden werden, da sich das alte Hotel für Repräsentationszwecke als zu klein erwiesen hat. Die notwendigen Umbauten würden ein Jahr dauern, so daß der Umzug der deutschen Botschaft aus dem alten Hotel in das neue im April 1911 vor sich gehen dürfte. Eine Kommission deutscher Regierungsbaumeister war bereits vor einigen Wochen in Petersburg anwesend, um den Palast zu besichtigen und Anordnungen zu treffen.

— Die Steuerkommission des Reichstags hielt am vergangenen Dienstag eine Vollsitzung ab, ohne daß es ihrem Unterausschuß möglich

gewesen war, ein fertiges Kompromiß vorzulegen. Zu Beginn der Sitzung wurde das Nachlasssteuergesetz gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Sozialdemokraten abgelehnt. Reichsparteiler und Nationalliberale erklärten, daß ihre Abstimmung noch keine endgültige sei, daß sie sich die Entscheidung vielmehr noch vorbehalten. Es befindet sich also noch nach wie vor alles in der Schwebe, u. die Besimisten glauben, daß überhaupt nichts aus der Sache wird, wenigstens nichts unter der ausschließlichen Mitwirkung der Blockparteien; die Optimisten hoffen dagegen auf eine schließliche Verständigung. Da die Dinge so und nicht anders liegen, bleibt uns nur übrig, den Gang der Verhandlungen zu verfolgen und abzuwarten.

Die sogenannten neuen Steuern. Wirft man einen Blick auf die Entwicklung der Erträge der sogenannten neuen, d. h. der im Jahre 1906 neu eingeführten Steuern, wie Zigaretten-, Frachtturkunden-, Fahrkarten-, Kraftfahrzeug-, Lantieme- und Erbschaftsteuer im laufenden Finanzjahr, so ist festzustellen, daß sie zu dem Fehlbetrage, der sich übrigens Ende Januar d. J. bei den sämtlichen im letzten Rechnungsjahre erschienenen Einnahmequellen auf 142,7 Mill. Mark belief, einen ganz beträchtlichen Teil lieferten. Die einzeln aufgeführten neuen Reichsteuern haben in den ersten zehn Monaten des laufenden Finanzjahres 67,4 Millionen Mark abgeworfen. Nach dem Etatsvoranschlage für 1908, der bekanntlich schon bei verschiedenen von ihnen weit geringere Ansätze erhalten hat, als ursprünglich in Aussicht genommen waren, hätten die neuen Steuern für zehn Monate 86 Millionen Mark abwerfen müssen. Es hat sich bei ihnen also ein Fehlbetrag von rund 18 1/2 Millionen Mark herausgestellt. Den allergrößten Posten in dem Defizit stellt die Erbschaftsteuer, und zwar mit nahezu an 12 Millionen Mark; dann folgt die Personenzugfahrkartensteuer mit 4,5 Millionen, die Frachtturkundensteuer und die Lantiemesteuer mit je über 2 Mill. Nur zwei von den Steuern haben kleinere Ueberschüsse ergeben, und zwar die Zigarettensteuer und die Kraftfahrzeugsteuer. Die Zusammenfassung dieser Lehre für die im Gange befindliche Reichsfinanzreform liegt auf der Hand.

Der Postetat. Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Beratung des Postetats fort. Die beiden Forderungen von insgesamt 30 1/2 Millionen Mark zur Beschaffung und Unterhaltung der Appa-

rate und technischen Betriebsrichtungen und für Materialien zum Bau und zur Unterhaltung der Telegraphenlinien wurden zurückgestellt, bis die Verwaltung der Kommission die Lieferungsverträge zur Information mitgeteilt hat. Der Referent wollte 4,7 Millionen im ganzen streichen. Von der Forderung für Bewachung der Telegraphenlinien in Höhe von 46 000 Mark wurde die Hälfte gestrichen und eine Resolution angenommen, die den Reichskanzler ersucht, mit den Staatsverwaltungen wegen Verbilligung der Ueberwachung in Verbindung zu treten. Von den angeforderten Mitteln für Tagelöhner, Kurkosten, Umzugskosten und dergleichen in Höhe von 3 665 000 Mark wurden die mehr geforderten 150 000 Mark abgesetzt, weil an den Umzugs- und Reisekosten sehr wohl gespart werden könne.

Die Budgetkommission des Reichstages beendete Dienstag die zweite Beratung des Postetats. Der Staatssekretär Kräfte teilte mit, daß die Landesfürsten auf die Postfreiheit für ihre Gouvernements verzichtet haben. Die Lieferungsverträge der Post werden in einer Unterkommission geprüft.

Deutscher Städtetag. Im Berliner Rathaus war Montag vormittag der Vorstand des Deutschen Städtetages versammelt, um zu verschiedenen Fragen Stellung zu nehmen. Anwesend waren für Berlin: Oberbürgermeister Kirschner, Stadtrat Ramsau, als Schriftführer, ferner Stadtverordnetenvorsteher Mischelet und Magistratsrat Dr. Schallhorn, ferner die Oberbürgermeister Beutler (Dresden), von Borzich (München), Körte (Königsberg), Bender (Breslau), Wilms (Posen), von Schuh (Münster), Wallraff (Köln) und andere. Es wurde unter anderem beschlossen, gegen den Gesetzentwurf der Arbeitskammer Stellung zu nehmen, und zwar mit Rücksicht auf die Bestimmung, daß die Kosten abermals den Städten auferlegt werden und die Einziehung dieser Kosten nur eine beschränkte sein wird, ferner wurde beschlossen, gegen den Reichstagsbeschluss über die Anrechnung der Militärdienstzeit für die Militäranwärter vorstellig zu werden.

Gegen die Reform der Fernspreckgebühren. Die Berliner Stadtverordneten-Kommission hat vorgeschlagen, den Reichstagsbeschluss zu unterbreiten, dem von der Reichsregierung vorgelegten, die Berliner Bevölkerung auf das schwerste schädigenden Entwurf über die Erhöhung der Fernspreckgebühren die Zustimmung zu versagen. Ein gleicher Antrag ist in der Stadtverordneten-Versammlung von Schöneberg eingebracht worden.

Frankreich. Wie verlautet, ist die Reise des Präsidenten der Republik nach Nizza anlässlich der Einweihung des Gambettadenkmals nunmehr endgültig für den 17. April anberaumt. Dem „Matin“ zufolge wird Präsident Fallières bei diesem Anlaß auch dem Fürsten von Monaco einen Besuch abstatten. Der französische Botschafter in Berlin, Cambon, überreichte dem Staatssekretär Freiherrn von Schoen die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion. Auch mehreren Beamten des Auswärtigen Amtes wurden französische Ordensauszeichnungen verliehen. Der Minister des Aeußern, Bichon, überreichte dem deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Radolin, die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion.

Türkei. Das Protokoll über das österreichisch-türkische Abkommen, welches alle Streitfragen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei regelt und die Annexion Bosniens und der Herzegowina anerkennt, ist in Konstantinopel unterzeichnet worden. Gleichzeitig ist der Boykott österreichisch-ungarischer Waren offiziell für beendet erklärt worden.

Amerika. Zur Erhebung der Anklage gegen Castro wird der „Bos. Ztg.“ mitgeteilt, daß der venezolanische Minister des Innern, Alcantara, dem Generalanwalt umfangreiches schriftliches Beweismaterial übergeben hat, das, wie es in dem Schreiben heißt, bei der Untersuchung einer mißglückten Verschwörung gegen das Leben des Vizepräsidenten Gomez, des verfassungsmäßigen Verweisers der Präsidentschaft, gefunden wurde. Minister Alcantara erklärt ferner: „Die beschlagnahmten Schriftstücke beweisen, daß die Verschwörung, die eine Folge von Andeutungen, Ratschlägen und Befehlen Generals Castro war, nur durch die Geistesgegenwart des obersten Exekutivbeamten vereitelt wurde. Nach § 90 der Verfassung ersucht daher das venezolanische Ministerium um Einleitung des erforderlichen Verfahrens“.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 3. März. Daß der Winter noch nicht daran denkt, das Regiment bald aus der Hand zu geben, bewies der gestrige Tag und die folgende Nacht, in deren Verlauf auf den noch lagernden alten Schneeeine 1/2 Meter hohe Schicht neuer gefallen ist.

Schönheide, 2. März. In Schönheiderhammer ereignete sich am Sonnabend nachmittag gegen 5 Uhr ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 18-jährige Arbeiter Alfred Hergert von hier, welcher im Eisenhüttenwerk beschäftigt ist, erlitt beim Verladen von Sußeisen, indem er ausrutschte, einen Beinbruch. Der Fall ist um so bedauerlicher, da sein Vater vor kurzem auf ähnliche Weise verunglückte. Derselbe befindet sich jetzt in der Billingschen Heilanstalt in Aue.

Dresden. König Friedrich August hat am Sonnabend kurz vor dem Antritt seiner Seereise noch einen Gnadenakt vollzogen. Nach Anhörung des Vortragenden Vertreters der Justiz beagnadigte der Monarch das vom Dresdner Schwurgericht wegen Ermordung des eigenen 7 Monate alten Kindes zum Tode verurteilte Dienstmädchen Frieda Helm aus Dohna zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Leipzig, 2. März. Der Doppelmörder, der am 2. November v. J. im Verein mit einem Genossen das Friedrichsche Ehepaar in Leipzig in deren Wohnung erschlug,

hat an hiesige Einwohner, z. B. den Verlagsbuchhändler Weber, den Herausgeber der bekannten „Leipziger Illustrierten Zeitung“, eine Reihe von Briefen geschrieben, in denen er versucht, Geld zu erpressen. Auf seine Erpressung ist eine Belohnung von 5000 M. ausgesetzt worden, bis jetzt jedoch ohne Erfolg. Jeder Falle, die ihm von der Polizei gestellt wurde, ist er aus dem Wege gegangen, und er hat dann jedesmal die Behörde, ebenso die Petten Weber, die sich der Hilfe der Polizei bedienten, in seinen Briefen in unverschämtester Weise verhöhnt und verspottet. Jetzt wendet sich die Staatsanwaltschaft an die Öffentlichkeit, indem sie sich der Leipziger Presse bedient und in dieser sämtliche Briefe, die der Verbrecher geschrieben hat, im Wortlaut veröffentlicht. Dadurch gewinnt man nicht nur ein Bild von dem ganzen Treiben des Menschen, soweit es mit der versuchten Erpressung im Zusammenhang steht, sondern auch eine große Reihe Anhaltspunkte, die vielleicht zur Erkennung und zur Ermittlung der Persönlichkeit führen. Denn im Gefühl völliger Sicherheit teilt er in bemerkenswerter Offenheit Vorgänge mit, die geeignet sind, diesen oder jenen auf seine Spur zu führen. Die Annahme, daß jemand mit der Polizei einen frivolen Scherz treibt, ist durchaus abzuweisen, denn in den Briefen finden sich eine Reihe wahrer Tatsachen angeführt, die nur der Mörder wissen kann.

Plauen i. V., 2. März. Wie verlautet, beabsichtigen die hiesigen Konfessionen im Verein mit der Ortsgruppe Plauen der Mittelstands-Vereinigung den Gewerbetamem-Syndikus Dr. Engelmann hier als Kandidaten im Landtagswahlkreise Plauen-Stadt aufzustellen. Man hofft, daß diese Kandidatur auch die Unterstützung der Rationalliberalen finden wird.

Aue, 2. März. Dienstag morgen verschied infolge eines Herzschlages der Leiter der Deutschen Fachschule für Blechindustrie, Professor Dreher. Der Verstorbene hat sich in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter und Stadtverordnetenvorsteher um Aue verdient gemacht. Er gedachte, im Laufe dieses Monats in den Ruhestand zu treten. Der Erzgebirgsgaue hielt am Sonntag unter Leitung des Herrn Gouverneurers Oberlehrer Herkloy in Eibenstock hier den diesjährigen Gau-tag ab, welcher von 199 Turnern aus 54 Vereinen besucht war und beschloß, das Gau-turnfest in Pöhlitz abzuhalten. Der Gau umfaßt 56 Vereine mit 6248 Vereinszugehörigen (mehr 75).

Kleine Mitteilungen aus Sachsen: In Zschorlau brannte Montagabend das unbewohnte Wohnhaus nebst Scheune des Bäckermeisters Martin nieder. Der Leipziger Skiklub veranstaltet in den Tagen vom 5.-7. März über einen Teil des Erzgebirgssturms einen Wettlauf, der sich auf 3 Tage erstrecken soll. An jedem Tage wird eine vorgeschriebene Strecke zurückgelegt, sodas der Abend stets als Teilnehmer an einem Orte vereinigt. Es wird dafür gesorgt, daß an diesen Orten von der Bevölkerung unter fachkundiger Leitung Sprunghügel errichtet werden, die den Teilnehmern Gelegenheit geben, der dortigen Bevölkerung von ihnen gepflegten Stil im Skilauf vorzuführen. Der König hat dem Zwickauer Erzgebirgsverein zur Wiederherstellung des durch die Unwetter im Vorjahre arg verwüsteten Knappengrundes, den der genannte Verein zu einem vielbesuchten Wanderziele der Stadtbewohner hergerichtet hat, 300 Mark überweisen lassen. In Chemnitz hat sich ein im 14. Lebensjahr stehender Schulknaabe in der Wohnung seiner Mutter, während der Abwesenheit der letzteren, erhängt. Der Knaabe war ein Schulschwänzer und hat jedenfalls aus Furcht vor zu erwartender Strafe die Tat verübt. Vor dem Disziplinargericht zu Leipzig begann am Montag das Disziplinarverfahren gegen den früheren Obergerichtsrat in den deutschen Kolonien Viktor Eschke aus Charlottenburg. Dienstag sollte das Urteil verkündet werden, doch traf die Nachricht ein, daß Eschke sich im Hotel erschossen hatte. — Behufs Anschlusses an das Reichenbacher Elektrizitätswerk haben nunmehr Abschlüsse mit 23 Gemeinden mit 50 000 Seelen stattgefunden. Die Kosten des Baues des Elektrizitätswerkes dürften infolge ihrer starken Anlage als Ueberlandzentrale noch eine halbe Million Mark erfordern, also eineinhalb Millionen.

Protektorats-Uebernahme seitens des Königs. Eine hohe Ehre ist dem Konsulat Zwickau der Allgemeinen Radfahrer-Union, Deutscher Touren-Klub, insofern zuteil geworden, als einer dort eingetroffenen ministeriellen Mitteilung zufolge der König sich in huldvoller Weise bereit erklärt hat, für den vom 30. Juli bis mit 3. August d. J. in Zwickau stattfindenden 24. Kongreß der Allgemeinen Radfahrer-Union das Protektorat zu übernehmen. Ueber eine eventuelle Teilnahme des Monarchen an dem Kongreß ist noch keine Entscheidung getroffen.

Sächsische Truppenübungen im Jahre 1909. Das 12. und 19. Armeekorps halten am 20. und 21. September Manöver gegen einander ab. Mit Zustimmung des Kaisers übernimmt die Leitung dieser Manöver der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, General-Inspekteur der 2. Armee-Inspektion. Beim 19. Armeekorps wird eine Kavallerie-Division unter Führung des diensttuenden Generaladjutanten Generalleutnants von Müller nach nachstehender Kriegsgliederung aufgestellt: 1. Kavallerie-Brigade Nr. 23: Gardereiter-Regiment, 17. Manen-Regiment; 2. Kavallerie-Brigade Nr. 24: Karabinier-Regiment, 18. Manen-Regiment, 21. Manen-Regiment; 3. Kavallerie-Brigade Nr. 32: 18. Puseren-Regiment, 19. Puseren-Regiment; Reitende Abteilung 12. Feldartillerie-Regiments und 19. Maschinengewehr-Abteilung. Die Kavallerie-Division hält Gefechtsübungen auf dem Truppenübungsplatz Zeithain ab, der im Bedarfsfalle durch Nachbargelände zu erweitern ist. Bei der Zeiteinteilung für die Uebungen der Armeekorps sind die Ernteverhältnisse möglichst zu berücksichtigen. Bei der Auswahl des Geländes und der Durchführung aller Uebungen ist auf Einschränkung der Flurschäden Bedacht zu nehmen. Unter Leitung des Führers der Kavallerie-Division findet eine taktische Uebungsreise der an den Gefechtsübungen dieser Division teilnehmenden Generale und Stabsoffiziere der Kavallerie und Reitenden Artillerie statt. Alle Fußtruppen müssen bis zum 30. September 1909, dem spätesten Entlassungstage, in ihre Standorte zurückgelehrt sein.

S. E. K. Auf daß sie alle eins seien!

Kein Volk der Erde ist so zerrissen, als das deutsche, das ist sein Erbübel, der Pole hat Massengefühl, die Engländer verbindet Staat und Kirche, denn wer nicht zur Kirche hält, ist kein Gentleman. Fürst von Bismarck schrieb (1849): Kein Volk ist willenloser, wo es auf die Tat ankommt und revolutionärer im Denken und Handeln. Unsere Einheit bleibt Chimäre, wenn nicht eine furchtbare Not wie ein Orkan das Volk peitscht oder eine gewaltige Persönlichkeit die schwankende Menge erfasst. Diese Person war Bismarck, der uns zusammengeschmiedet hat, aber freilich nur äußerlich, politisch. Wer schmiedet die Seelen und Sinne zusammen? Man sagt die Ethik. Welche denn? Die von Kant, Schopenhauer, Hartmann, Nietzsche? Dadurch ist die Erfahrung nur noch größer geworden. Niemand hat ein moralischer Satz eine Volksgemeinschaft gebildet. Ein Volk in seinem Fühlen, Denken und Wollen zu einigen, dazu gehört eine Kraft, die in allen Menschen die Selbstsucht überwindet, die sinnliche Macht bricht und alle stellt auf einen Weg zu einem Ziel. Das kann nur ein Gottmensch, der den Menschen mit Gott verbindet. Ja, Jesus ist der gesuchte Uebermensch, der den Menschen über sich selber hinaus hebt, der Normalmensch, der zur Norm zurückführt. Er ist der zentrale Kraftpunkt aller Seelen und einigt das Volk zur Volksgemeinde. (Ephes. 4, 4 ff.). Er selber lebt und liebt in allen und treibt und tröstet alle, erleuchtet und stärkt alle. Und wie er jeden einzelnen Menschen in sich selbst einigt und befriedigt, so auch das Volk. Freilich von diesem Manne wollen die Weltweisen und hochmütigen Klüglinge nichts wissen, und damit beweisen sie eben, daß er der alleinige ist, an dem wir unser Heil finden (1. Korinth. 1, 18 ff.). Mit ihm aber verbindet uns der Glaube, wie er im Symbol der Kirche sich kristallisiert hat. Ein Philosoph sagt: Das Schicksal Deutschlands hängt von seiner Stellung zum Christentum ab. Das Leben unfres Volkes ist mit Gott und Christo so verbunden, daß die Deutschen sterben müssen, wenn sie abfallen (sagt Raumann). Wer dem gemeinen Mann seinen Glauben, das Eigenste und Beste, was er hat, zerstört, handelt als Verbrecher; mit dem überlieferten Glauben geht ihm aller Trost und auch das Pflichtgefühl verloren. (Treitschke). Gerade in der lutherischen Form des Christentums liegt eine spezifisch deutsche Eigentümlichkeit, die mit den Vorzügen unfres nationalen Wesens verbunden ist und alle andren Formen übertrifft, dies darf der Kirche und dem Volk nicht verloren gehen, Ethik aber ohne Glaubenslehre ist eine Blume von Papier.

Eingefandt.

Durch die mehrfach erfolgten Deschüsse an der Elbe ist die Altmark auf eine unübersehbare Fläche überflutet worden, sodas viele Ortschaften meterhoch in Wasser stehen. Bei der eingetretenen Kälte ist das Wasser auch noch teilweise zugefroren, was den Notstand noch erheblich gemacht hat. Wir wollen daher nicht unterlassen, unfre deutschen Brüder nach Kräften zu unterstützen und ein Scherlein zur Linderung des großen Elendes beitragen.

Reichstag.

Sitzung vom 1. März.

Das Haus nahm am Montag bei der Beratung des Kolonial-Etat das Gehalt des Staatssekretärs Dernburg an, nachdem drei Tage hindurch der Streit um Einzelheiten in der Kolonial-Verwaltung angehauchert hatte, in welcher namentlich Herr Dernburg eine so große Rücksicht gegen die Juden und die Eingeborenen zum Ausdruck gebracht worden war. Positiv bestet sich die Lage in Deutsch-Ostafrika, wo ja in der Tat eine große Bestimmung zwischen dem Gouverneur von Neuhagen und den weißen Farmern aus den angegebenen Gründen besteht, bald. Die Kolonial-Verwaltung hatte doch aber auch die Freude, manche Anerkennung aus den Reihen der Abgeordneten zu hören, die darin gipfelte, daß es nun wirklich anders und besser geworden sei.

Sitzung vom 2. März.

Der Reichstag kam am Dienstag in sehr sachlicher Debatte mit der Beratung des Kolonial-Etat ein gut Stück weiter. Beim Etat für Kamerun brachte Abg. Goller (Südb. Volksp.) die Missionfrage zur Sprache und forderte Schutz für die Sorbas. Nach einer Erwiderung des Abg. Erzberger (Ztr.) sprach der Staatssekretär seine Zustimmung zu den vorgebrachten Wünschen aus. Der Etat für Togo wird ohne bemerkenswerte Debatte angenommen. Es folgte der Etat für Deutsch-Südwestafrika. Abg. Semler (natlib.) meinte, bessere Bahnverbindungen würden die Kriegsführung erleichtern. Bei der Ausbeutung der Diamantfundue müßten die Interessen des Reichs und der Kolonie getrennt werden. Den belandsten Truppen, die in Deutsch-Südwest gefallen, solle dort ein Denkmal errichtet werden. Staatssekretär Dernburg: Die Finanzlage verbietet z. B. große Bahnforderungen. Die Haltung unfres Truppen und ihres Führers war prachtvoll, doch muß bei der Kriegsführung auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse Rücksicht genommen werden. Die Eingeborenen müssen erhalten werden. Bei den Diamanten ist eine Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit das Richtige. Abg. Erzberger erörtert die Oambosfrage. Gouverneur Schuchmann wünscht die Einsetzung eines deutschen Kommissars im Oambobiet. Ob zwischen Weißen und Eingeborenen Würden nicht eingeleitet. Es seien auch schon viele nette und hübsche weiße Damen in Südwest. Rittmoos: Fortsetzung.

Amliche Mitteilungen aus den Sitzungen des Stadtrates zu Eibenstock.

7. Sitzung vom 16. Februar 1909. Anwesend: 3 Ratsmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Dresse.

- Däne Gesandte für daraus abgeleitete Rechte. —
- 1) Der Vorsitzende berichtet, daß die Bestimmungen der neuen Gemeindesteuerordnung § 2 Nr. 5 und § 4 über die Besteuerung auswärtigen Grundbesitz- und Gewerbetreibenden im Falle, daß mindestens 1/2 Einkommen aus diesen auswärtigen Einkommensquellen herrühren, der gegenwärtigen Anschauung der Rgl. Kreishauptmannschaft und des Kreisaußschusses nicht entsprechen haben. Um die Gleichung des Regulatorius nicht aufzuhalten, will man in Hinsicht auf das in den nächsten Jahren schon zu erwartende Gemeindefiskus-Gesetz die kritischen Bestimmungen fallen lassen, inszwischen aber Erörterungen anstellen, welche Stellung das Oberverwaltungsgericht zu dieser Frage neuerdings einnimmt.
 - 2) Ueber die Beilegung von 2 Wasserrohrbrüchen liegen Abrechnungen in Höhe von 61,67 M. und 19,65 M. vor. Man nimmt davon Kenntnis.
 - 3) Dem Rechnungshaus Roritzburg wird ein 5 M. einmaliger Beitrag.
 - 4) Das Lehrerkollegium hat beantragt, den Schulausflug durch ein von der Lehrerschaft gewähltes Mitglied des Lehrerkollegiums zu ergänzen. Da jedoch der Erlas eines neuen Volksschulgesetzes bevorsteht, so stimmt der Rat dem Schulausflugsbeschlusse darin bei, daß die Entscheidung noch zurückgestellt werden möchte.
 - 5) Für Duplikate von Schulentslassungszugnummern sollen künftig je 50 Pf. Gebühren erhoben werden.
 - 6) Nach einer neuen Verordnung sind Hundesteuerregulative, die einen über das gesetzliche Mindestmaß von 3 M. hinausgehenden Steuerfuß enthalten, dem Rgl. Ministerium des Innern zur Genehmigung vorzulegen. Da das hiesige Regulative vom 15. Juli 1888 außer der kreishauptmannschaftlichen Bestätigung noch der ministeriellen bedarf, so ist es nachträglich dem Rgl. Ministerium des Innern einzubringen.
 - 7) Von einer Verordnung über „Schulklappen an den Beschirren für Wagensperr“ wird Kenntnis genommen.
 - 8) Ferner nimmt man Kenntnis a. von 2 Dankzetteln, b. von der Sparkassenberichterstattung und c. vom Kreisbeschauerbericht auf den vorigen Monat.

a. v. ...
9) Man ...
15 verschiede ...
Kontroll ...
1) Die Rg ...
über di ...
feststelt ...
die hätt ...
berichtig ...
notwend ...
aber da ...
Gründe ...
übernim ...
2) Am die ...
sichtigu ...
vordere ...
gergelt, ...
andere ...
Ichnitip ...
3) Nach de ...
litten st ...
teile unt ...
4) Von ein ...
Renntnis ...
5) Ein Grl ...
wird abg ...
6) Eine Gr ...
über den ...
zur E ...
9 verschiede ...
„Wo ...
sie, währ ...
„Na ...
mit zufa ...
stühten ...
Aber ...
und Frie ...
bewegte ...
man wil ...
das Geld ...
„So ...
wie ich ...
dieser ...
denn Ziel ...
Dem ...
sie brach ...
kommt n ...
ihm wur ...
allem un ...
Und der ...
Mann en ...
sten auf ...
stadtlebe ...
sagte er ...
rig, „mit ...
„Da ...
Tochter ...
hatte sich ...
blühte ...
bild“. S ...
Tischchen ...
Dem ...
dennoch ...
würdige ...
sein ganz ...
über, ab ...
sah er, ...
Und wie ...
zum Hens ...
er tief u ...
Millionen ...
lich hörte ...
der Gnab ...
scheneben ...
riefen. T ...
te er an ...
er im Kre ...
Wieder sa ...
blühenden ...
jener Bro ...
ihm wur ...
dieses Bil ...
ihm die ...
Frau unt ...
sagte er ...
Er h ...
ment das ...
sah er vor ...
Bilder un ...
zur Erinn ...
verehrten ...
stand es ...
las er, di ...
sehen dies ...
längst ver ...
ien kinde ...
Und plö ...
eigenes ...
er wußte ...
Blicke auf ...
Bett zu ...
stücke je ...
„Wo ...
die Eintre ...
In i ...
„Ein Fre ...
Doch ...
er: „Her ...
den Stuhl ...
„Die ...
habe sie ...
nehmend,

d. vom Jahresbericht des Gemeindefinanzrates auf das Jahr 1908, u. von einer Mitteilung, daß aus dem Verkauf des Wertes der alten Zehnmarken ein Betrag von 150 M. gelöst worden sei.

9) Man will die nächsten Oktober abwarten, welchen Erfolg das jetzige Verfahren der Beilegung von Streitigkeiten hat, bevor man wegen Ankauf eines Korridors Verhandlungsbefugnis beschließt.

Weiter wurden Beschlüsse gefaßt in 6 Bau-, 3 Straf-, 18 Steuer-, 15 verschiedenen anderen Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

8. Sitzung vom 23. Februar 1909.

Anwesend: 4 Ratsmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Doffe.

Ohne Gewähr für heraus abgeleitete Rechte. — Die Kgl. Kreisbauverwaltung hat in dem Entwurfe des Regulativs über die Herstellung von Abortanlagen mit Wasserpumpen und Desinfektionsanordnungen, sowie über die Ableitung von Stubenabzügen in die städtischen Kanäle nach Bestimmungen über eine dauernde Kontrolle derartiger Anlagen, sowie der verwendeten Desinfektionsmittel usw. für notwendig erklärt. Dieser Erinnerung will man sich fügen, hält es aber dann für richtig, daß die Stadt das regelmäßige Schicken der Stuben mit Desinfektionsmitteln und die Beschaffung der letzteren selbst übernimmt und beschließt demgemäß.

2) Am die, wenn auch unbegründeten Beschwerden über ungleiche Berücksichtigung der Fuhrwerksbesitzer bei Vergütung städtischer Fuhrer, von vornherein aufzuklären, wird von diesem Jahre ab diese Vergütung so geregelt, daß jährlich 4 Fuhrwerksbesitzer — und zwar jedes Jahr andere — mit den Fuhrern beiraubt werden, sofern sie sich auf den Durchschnittspreis einlassen. Für das Jahr 1909 erteilt man den Auftrag.

3) Nach den Vorschlägen des Bauausschusses gibt man die weiteren Richtlinien für die Bearbeitung des Projektes einer Verschleusung im Stadtteile unterer Grottenstraße.

4) Von einem Besuche über „Schmerzbeseitigungsarbeiten“ nimmt man Kenntnis.

5) Ein Gesuch um Rückzahlung einer Sicherheitssumme für Antilagerleistungen wird abgelehnt.

6) Eine Ergänzung des mit der fremd. Feuerwehre abgeschlossenen Vertrages über den Anspargendienst genehmigt man.

Für Beschließung gelangen noch 4 Bau-, 3 Straf-, 5 Steuer- und 9 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Der Herr von Lorenzdorf.

Roman von Maximilian Noegelin.

(12. Fortsetzung.)

„Woher weiß des Lehrers Tochter arm ist“, bemerkte sie, während forschend ihr Auge auf ihm ruhte.

„Na ja, darum eben“, entgegnete der Schulze, der mit zusammengelegten Händen und auf den Tisch gestützten Ellenbogen interessiert auf die Frau blickte.

Aber ebenso ruhig fuhr sie fort: „Und Liebe, Ruhe und Frieden im Herzen gilt Ihnen nichts?“

„Ja, ja“, bemerkte er ein wenig unwillig und bewegte mit trauer Stimm den Kopf, „gewiß, aber man will doch stets das Beste für die Kinder, und das Geld — das war noch nie das Schlechteste!“

„So, so! — Und Ihnen ist dies auch geglikt — wie ich es unfreiwillig einmal hörte. Aber ward dann dieser Reichtum Ihnen auch ein Segen, — fanden Sie denn Liebe, Ruhe und Frieden im Haus und Herzen?“

Dem Schulzen war diese Frage sehr unwillkommen, sie brachte ihn wirklich in Verlegenheit. „Aber wie kommt nur diese Frau darauf?“ so fragte er sich, und ihm wurde die Gewißheit, daß sein Gegenüber von allem wußte, was auf dem Schulzenhose vor sich ging.

Und der noch eben scheinbar sorglos frohgestimmte Mann empfand wieder jene Unruhe, die ihn am liebsten aufspringen und umkehren ließ aus diesem Großstadtleben, das schon so manches übertönte. „Rein“, sagte er und seine Stimme war klanglos, fast traurig, „mir warb's zum Gegenteil.“

„Daraus sollten Sie gelernt haben! Für Ihre Tochter wird sich der rechte Mann wohl finden“. Sie hatte sich erhoben und sagte, indem sie ruhig auf ihn blickte: „Entschuldigen Sie mich nur einen Augenblick“. Sie reichte ihm ein Album, das sie von einem Tischchen nahm und ging hinaus.

Dem Schulzen ward sehr sonderbar zumute, und dennoch fand er nicht den rechten Grund. „Eine merkwürdige Frau“ — so dachte er, und im Geist eilten sein ganzes Heimatstäl und seine Hügel an ihm vorüber, aber nirgends, so weit sein Blick auch streifte, fand er, was er fortwährend suchte, — merkwürdig. Und wie behaglich es hier aussteht, dachte er und schritt zum Fenster. Ein reges Hasten durcheinander gewahrte er tief unten auf der Straße — den Pulsschlag einer Millionenstadt mit seinem Kampf ums Dasein. Plötzlich hörte er Glockenklang — es waren Stimmen von der Gnadenkirche, die über all dem Kampf im Menschenleben wie zum ferneren, ewigen Leben mahnend riefen. Die der Schulze sinnend das vernahm, da dachte er an seinen Traum und an das Glockenläuten, das er im Kronprinzen-Gasthose vor ein paar Tagen hörte. Wieder sah er im Traume sich zurückversetzt unter den blühenden Kirchenbaum, wiederum fühlte er den Blick jener Braut im Myrtenkranz auf sich gerichtet, und ihm wurde kalt und warm dabei. Und je mehr er dieses Bild sich vor die Seele führte, je mehr wurde ihm die Gewißheit, daß eine Ähnlichkeit mit dieser Frau und jener unerkennbar war. Merkwürdig, so sagte er sich wieder und schüttelte langsam das Haupt.

Er hatte wieder Platz genommen und wie träumend das Album aufgeschlagen. Verbliebene Bilder sah er von Menschen, die er nie gekannt. Dann sah er Bilder und wieder Bilder, zumeist von Studenten, die zur Erinnerung hier ihr Bild gestiftet. „Ihrer hochverehrten Frau Wirtin in dankbarer Verehrung“, so stand es fast bei jedem Bilde. Hochklingende Namen las er, die ihm die Gewißheit gaben, wie hoch im Ansehen diese Frau hier stand. Dann wieder Bilder aus längst vergangener Zeit, ein Schulhaus mit sehr vielen Kindern, der Ort war nicht mehr zu enträtseln. Und plötzlich — ja, traute er denn seinen Augen — sein eigenes Bild! Das Herz schlug ihm jetzt hörbar, — er wußte nicht, wie ihm geschah. Stier ruhten seine Blicke auf dem Bilde, von dem ein gleiches über Lines Bett zu Hause hing, als geräuschlos mit einem Frühstücke jetzt die Frau eintrat.

„Woher haben Sie dieses Bild?“ fragte er sogleich die Eintretende, die ihn recht aufgeregt fand.

In ihrer unveränderlichen Ruhe aber sagte sie: „Ein Freund von meinem seligen Manne.“

Doch kaum hatte sie dieses ausgesprochen, da rief er: „Herrgott und dieses hier!“ — Er lehnte sich in den Stuhl zurück und blickte unverwandt darauf.

„Die treueste Freundin, die ich je gehabt — Gott habe sie selig“, entgegnete, ihre Arbeit wieder aufnehmend, nun die Frau.

Still und stumm vor sich hinblickend, saß der starke Mann vor ihr, sein Inneres bebte, und ihr wollte es erscheinen, als kämpfte er einen längst vergessenen Kampf.

Sie aber störte ihn nicht, sie hatte die Gewißheit, daß tiefer Schmerz sein Innerstes ausgewählt hatte, und so war es auch.

Unerwartet fand er in einem längst verbliebenen Bilde das Mädchen wieder, das er so heiß geliebt und — treulos — dann verlassen hatte. Und halb laut, wie in Gedanken sprechend, sagte er: „Das Geld — das Geld, es sei verflucht! Reichtum und Wohlleben, das ich nie gekannt und hier erst sah, — verdammt, daß ich auch danach strebte! Jawohl, gesucht und auch gefunden hab' ich's dann, um Liebe, Ruhe und Frieden dafür auszutauschen. Die Stimme des Gewissens sollte es herniederdrücken, — vergebens. Von Sonnenaufbis Sonnenuntergang zog ich meine schwarzen tiefen Furchen, — vergeblich; denn immer wieder stand dies Bild so still und rein vor meiner Seele. Dann kam das Spiel und dann — und das war dann das schlimmste — der Trunk! Doch nirgends — niemals fand ich Ruhe —, ich konnte ihr Bild nicht aus dem Herzen reißen, und alles war mir gleich: Gott und die Welt! Und dennoch gibt es einen Gott! — Du hast es selbst gesagt, du treue Seele. Ach könnte ich dich wieder holen! — Nichts wollt ich sehen mehr, auch nicht den Schulzenhof. Von früh bis spät wollt ich mein Brot verdienen, nur Mine, dich haben und Ruhe und Frieden im Gewissens!“ — Er schwieg, indes sein Haupt wie weltvergessen sich geneigt hatte; aber ruhig und tonlos, als spräche er zu sich selbst, fuhr er gleich fort: „Wie der Fluch zog es hinter mir — ein Betäuben war es, um dann die Erinnerung lebendiger zu gestalten: Das war mein Leben — bis zu dieser Stunde!“ Und er ballte die Fäuste, grub sich die Nägel tief in die Hände, und stumm und teilnahmslos blickte er vor sich hin.

Die Frau ihm gegenüber schien kein Herz zu haben, kein Mitgefühl zu kennen, sie schwieg. Oder war es dennoch anders? Den Trauernden still seinem Schmerz überlassen, das ist das letzte Mittel, das Herz muß in sich selbst zur Ruhe kommen, das ist der beste Trost, denn so hatte sie es auch empfunden. Sie schwieg, und ihre Hände ruhten wie zum Gebet in ihrem Schoße. Feierliches Schweigen war in dem trauten Zimmer, nur die Weckeruhr auf dem Spinde gemahnte an die Welt: an Werden und Vergehen. Und als der Schulze tiefaufatmend seinen Blick erhob, stand die Frau wehmütig lächelnd auf und sagte: „Lassen Sie es nun genug sein. Sie haben schwer gekämpft“, und leicht berührte sie seine Schulter. Er blickte auf; ihre Stimme wirkte beruhigend, eigenartig, und ihre Blicke begegneten sich voll. „Und wenn diese Mine, von der Sie eben sprachen, nun nicht — gestorben ist!“

Der Schulze sprang auf bei diesen Worten und sah sie durchdringend, fragend an.

„Ja, mein Gott!“ rief er hastig und ergriff bebend ihre Hände. „Ja, ja — Mine, bist du es wirklich, wirklich? — Ja, ja, du bist es — Mine!“

Und er blickte sie immer und immer wieder an, als könne er es nicht glauben, und eine frohe Hoffnung ergriff ihn. „Mine“, rief er in der beseligenden Gewißheit, daß sie es wahrhaftig sei, daß er sie wiederfand, und daß nun Ruhe und stiller Friede in sein schmerzgeprüftes Herz einziehen könne. „Mine — komm mit, komm mit mir nach dem Schulzenhof, — alles, alles soll dein sein,“ bat er flehentlich.

Sie nahm die dargebotene Hand, die er nicht losließ, die er drückte, der sich nun freute wie ein Kind. „Still“, sagte sie, „niemand soll es vorher wissen. Und nun ruhig. Ihr — Verzeihung —, dein Kesse ist nun da, und jetzt wasche ihm einmal gründlich den Kopf, so wie der Herr von Lorenzdorf es zu tun gedachte.“

Der Schulze lächelte nur, in seinem Herzen war keine Fehde mehr. Eine völlig neue Welt lag sonnenklar und wie ein friedliches Gefilde nun vor ihm, und still und ruhig verließ er tief aufatmend das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Fermishte Nachrichten.

Die neue Kaiserjacht, der in Kiel vom Stapel gelaufene Schoner, wurde von der Prinzessin Heinrich auf den Namen „Meteor“ getauft. Prinz Heinrich hielt die Taufrede.

Der verflagte Kronprinz. Dafür, daß das Kronprinzenpaar so opferfreudig für die Witwen von Raddob eingetreten ist, scheint es jetzt noch Un dank ernten zu sollen. Das „Berl. Tagebl.“ erhält ein Telegramm aus Dortmund, das besagt, daß die Witwen von Raddob einen Dortmunder Rechtsanwalt beauftragt haben, den Kronprinzen und den Oberpräsidenten von Westfalen auf sofortige Herausgabe der gesamten Unterstützungsgelder zu verklagen. Bekanntlich protestieren die Witwen gegen das vom Hilfskomitee akzeptierte Rentensystem und sind außerdem mit der bisherigen Gabenverteilung unzufrieden. Der Kronprinz ist Ehrenpräsident des Komitees. Es ist traurig, daß die Witwen von Raddob so schlecht beraten sind.

Ueber einen Unglücksfall im Hamburger Hafen werden aus Hamburg, 25. v. M. folgende Einzelheiten berichtet: Der der Hamburg-Amerika-Linie gehörende Dampfer „Kaiserin Auguste Victoria“ war am 16. Februar von seiner Amerikafahrt nach Hamburg zurückgekehrt und hatte am Kaiser-Wilhelm-Höft im Hafen bei Kuhwerder vertäut. Das Löschen des Riesendampfers hat nur wenige Tage in Anspruch genommen, ebenso das Laden. Es wurde Tag und Nacht gearbeitet, da der Dampfer bestimmungsgemäß heute mittag seine zweite diesjährige Amerikafahrt antreten sollte. Gestern abend gegen 7 Uhr war reges Leben und Treiben auf dem Dampfer. Die Leichter hatten die letzten Güter herangebracht, die noch

vertäut wurden. An Bord hatten sich zahlreiche Angehörige der Mannschaften eingefunden, die noch Abschied nahmen. Am 24. d. Mts. gegen 7 Uhr abends ertönte der Befehl, daß alle Personen, die nicht zur Besatzung gehörten oder nicht mit Arbeiten auf dem Dampfer beschäftigt waren, diesen jetzt zu verlassen hätten. Zwischen Dampfer und Kai lag aber zu dieser Zeit noch ein entzündeter Leichter, der jetzt weggeholt wurde. Kaum war der Weg zwischen Schiff und Kai frei, so wurde die Brücke ausgesetzt. Das zahlreiche Publikum, das jetzt rasch den Dampfer verließ, hatte nun, trotz aller Mahnungen den Schiffsmannschaften nicht Zeit gelassen, die Laufbrücke festzumachen, sondern alles stürzte in wilder Hast über die schmale Passage vom Schiff auf das Land. Plötzlich ertönten Schreie des Schreckens. Die Brücke war abgeglitten und stürzte mit den auf ihr befindlichen Personen in das Treibeis führende Wasser. Reichlich 30 Personen wurden in die Fluten geschleubert. Mit großer Schnelligkeit und Umsicht wurden vom Schiff aus die Rettungsmanöver ausgeführt. Die größte Anzahl der ins Wasser Gefürzten konnte ans Land gezogen werden. Die Mehrzahl von ihnen hatte durch den Sturz auf die Eisflächen mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen. Schon wenige Minuten nach der Katastrophe trafen die Rettungswagen der Hamburger Feuerwehre auf der Unfallstätte ein. Die braven Feuerwehrleute beteiligten sich lebhaft an den Rettungsarbeiten, und die Samariter der Wehr legten den Verletzten Notverbände an. Die Zahl der bei der Katastrophe ums Leben gekommenen kann noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, es wird mit elf Toten gerechnet. Bis zum Donnerstag mittag 1 Uhr gelang es, fünf Leichen zu bergen.

Raubmordversuch eines jungen Mädchens. Ein Raubmordversuch, der von einem siebzehnjährigen Mädchen verübt wurde, wird aus Charlottenburg gemeldet. In dem Grünram- und Obstladen der Händlerin Jahn in der Bismardstraße 25 erschien das siebzehnjährige Mädchen Margarethe Behnke. Als Frau Jahn die von dem Mädchen verlangten Apfelsinen hervorholte, schlug die 17-jährige sie mit einem Hammer hinterwärts nieder. Auf das Hilfesgeschrei der Ueberfallenen eilten Leute hinzu, die das Mädchen in dem Augenblicke ergriffen, als es die Ladentasse ausrauben wollte. Die Täterin wurde verhaftet und der Charlottenburger Kriminalpolizei zugeführt.

„Henneberg-Seide“

z. Hk. L. 10 abt. — Nehmen versandt! —
Verlangen Sie Muster!
Nur direkt z. G. Henneberg, Zürich

Die englische Krankheit der Säuglinge bewirkt, besonders bei nicht rationaler Ernährung, sehr oft ein bedeutendes Zurückbleiben der Arme und Beine im Verhältnis zu dem großen Kopf. Durch die Ernährung mit „Kusete“ zur Kuhmilch kann man die Entwicklung der Knochenbildung und des Muskelgewebes aufs günstigste beeinflussen.

Mitteilungen des Königl. Landesamts Eisenloch

vom 24. Februar bis mit 2. März 1909.

Aufgebote: a. hiesige: Der Stiefmachersel. Keno Karl Hänsel hier mit der Maschinenheilerin Elsa Olga Stemmer hier. Der Schiffschiffer Christian Kappich hier mit der Flora Wanda Reiter hier. b. auswärtige: keine.

Eheschließungen: (Nr. 13 und 14) Der Kaufmann Oskar Franz hier mit der Marie Elise Dreifschneider hier. Der Kaufmann Hugo Paul Otto in Plauen i. B. mit der Gertrud Helene Schönfelder hier.

Geburten: (Nr. 61—66) Herbert Robert Rudolf, S. des Kaufmanns Friedrich Adolph Robert Müller hier. Walter Konrad, S. des Bordwärters Conrad Eduard Stöber hier. Gertrud, T. des Stiefmachersel. Carl Willi Pippmann hier. Hans Ernst, S. des Feuerwärters Gustav Hermann Anger hier. Dierüber 2 unbes. hier.

Sterbefälle: (Nr. 40—42) Bertha Katalie Jugelt geb. Fein, Ehefrau des Gerichtsekretärs a. D. Gustav Bernhard Jugelt hier, 78 J. 8 W. 4 T. Anna Magdalena Bayer, T. des Erbarbeiters Josef Bayer hier, 6 R. 23 Z. Edmunde Uhlmann geb. Flach, Ehefrau des Waldarbeiters Ludwig Gottlieb Uhlmann hier, 81 J. 11 W. 8 T.

Zwidauer Viehmarktbericht

vom 1. März 1909.

Zum Verkauf standen: 234 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färjen, Stiere und Kälber), 125 Kälber, 340 Schafe und Hammel und 1084 Schweine. Die Preise verstehen sich bei Kindern und Ochsen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 60 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 60 kg Lebendgewicht mit 20 Pct. Tara per Stück. — Bezahlt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 78—74 b) junge fleischige nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte 70—72, c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 65—60 d) gering genährte jeden Alters 55—50. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 68—60, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 63—58, c) gering genährte —. Kühe und Färjen (Stiere und Kälber): a) vollfleischige ausgewässerte Färjen, Stiere und Kälber höchsten Schlachtwertes 68—60, b) vollfleischige ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 65—67, c) ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen 60—63, d) mäßig genährte Kühe und Färjen 50—55 e) gering genährte Kühe und Färjen 45—50. — ML. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Mast- (Bollmast) und beste Saugkälber 48—50 b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 45—48, c) geringe Saugkälber 40—45, d) ältere gering genährte Kälber (Preiser) —. Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern 34—36, b) ältere Mastlammern 30—33, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) —. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 70—72, b) fleischige 68—68 c) gering entwickelte, sowie Sauen 64—60. — Vfg. für 1 Pfd. Oesterreichische Ochsen —. Tendenz: langsam; Speckschweine höher.

Wettervorhersage für den 4. März 1909.

Nordostwind, bedeckt, kalt, Schnee.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. März. Anlässlich der Jahrhundertfeier des preussischen Kriegsministeriums fand zwischen den Kriegsministerien in Wien und Berlin ein überaus herzlicher Depeschenaustausch statt.

Berlin, 2. März. Vielfach wird angenommen, schon der Donnerstag und nicht erst der Freitag werde die Entscheidung wegen des Kompromisses in der Frage ob Nachlaststeuer oder Verlangabgabe bringen. Das Schatzamt soll auf Verlangen der Subkommission eine neue Branntweinsteuer vorlage ausgearbeitet haben, wonach die bisherige Maßraum-

feuer gänzlich beseitigt, die Verbrauchsabgabe in einem höheren Maße auf 140 Mark normiert und die bisherige Brennsteuer um etwa 3 Mark pro Hektoliter erhöht würde.

Essen a. Ruhr, 2. März. Auf der Zeche Humboldt bei Reifsen laufen vier Bergleute, als das Seil am Bremsgestell riß, mit dem Wagen den Bremsberg hinab. Zwei waren sofort tot, der dritte starb im Krankenhause und der vierte liegt hoffnungslos darnieder.

Altona, 2. März. Beim Rodeln stürzte ein 18-jähriger Primaner, Sohn eines Lehrers, einen Abhang hinab und war sofort tot.

Villach, 2. März. Fast in ganz Kärnten sind Schneeverwehungen eingetreten. Die Di-

rection der Staatsbahn hat die Einstellung des Verkehrs auf mehreren Strecken verfügt.

Belgrad, 2. März. (Meldung des Wiener A. K. Telegr.-Corr.-Büro.) Es verlautet, die serbische Regierung werde gegenüber dem russischen Ratsschlage, von territorialen Forderungen abzusehen, den Standpunkt einnehmen, daß sie nicht umhin könne, die definitive Entscheidung über die territorialen Forderungen den Großmächten zu überlassen. In deren gerechte Entscheidung setze Serbien das größte Vertrauen, zumal von dieser die gründliche Lösung der schwebenden Fragen abhängt. Die serbische Regierung sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ein die sachlichen Verhältnisse auf dem Balkan nicht beachtender Beschluß Europas keineswegs zur Fest-

setzung des allseits erwünschten Friedens beitragen würde.

Baku, 2. März. Die Naphtawerke von Bibi Chabad stehen in Flammen. Bei Zubalov sind fünf Werke und ein Erdspeicher, bei Rothschilb ein Werk, bei Schibajew zwei und bei der Gesellschaft Botan gleichfalls zwei Werke niedergebrannt. Zwei der Brandstiftung verdächtige mohamedanische Bauern wurden verhaftet. Das Feuer ist im Abnehmen begriffen.

New York, 2. März. In einer Kohlengrube bei Port Griffith in Pennsylvania erfolgte eine Explosion schlagender Wetter. Von der über raschten Tageschicht wurden 70 Bergleute gerettet. Bis her sind 2 Tote geborgen.

Für den Haushalt

Kathreiners Malzkaffee. Machen Sie einen Versuch mit dem beliebten 10 Pfg.-Paket, ausreichend für etwa 20 Tassen.

wird Kathreiners Malzkaffee täglich von immer größerer Bedeutung! — Er ist wohl schmeckend, gesund und doch billig! — Aber Vorsicht beim Einkauf! Verlangen Sie ausdrücklich

Nach der Inventur



haben sich viele 1000 Strausfedern angesammelt, welche garant, echt, nur nicht so breit, aber immer noch 13-15 cm breit und 50 cm lang sind. Dieselben werden direkt an jedermann vers. und kostet 1 St. 3 M., 2 St. 5.80 M., 10 St. 27 M.

Versand per Nachnahme. — Um mich einzuführen, gebe auf alle Bestellungen, die auf dieses Inserat eingehen, einen schönen Fantasiefederstutz gratis.

Hesse, Strausfedernhdlg. u. Blumenfabrik, Dresden, Scheffelstrasse 28, 30, 32.

Für die uns überaus zahlreich dargebrachten Geschenke und Wünsche anlässlich unserer Silbernen Hochzeit sagen wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank.
Ernst Bauer u. Frau Marie geb. Kadon.

Eine durchaus perfekte Kurblerin

bei hohem Lobn nach auswärts gesucht. Off. unter A. B. # an die Exped. d. Bl.

Kassiererin

Gewandte Dame für die Kasse per sofort oder später gesucht. Off. mit Bild u. Gehaltsansprüchen erbittet
Warenhaus A. J. Kalitzki Nachf., Eibenstock.

Hüblicher Nebenverdienst!

Welche fleißige, gewandte Privat- oder Geschäftsdame übernimmt am Orte den Alleinverkauf in sehr gangbaren ff. Akaas- und Schokoladen-Spezialmarken? Ausführl. Angaben erbeten unter F. 43 an die Exped. dieses Blattes.

Frischen Bander Frische Notzungen Frischen Schellfisch

(Pfund von 20 Pfg. an)
Frische Seringe empfiehlt Max Steinbach.

Meine Mama

welche mir eine reine, weiche Haut und schönen, jarten, schmerzlösenden Teint verschaffen will, wäscht mich nur mit der Buttermilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Naderent.
A. St. 39 Pf. bei Apotheker Winn.

Zurück

lehren frühere Kunden, die teils durch die ungünstigen Zeiten ihren Bedarf nach Möglichkeit einschränkten oder viel gepriesene Vorteile von anderen Seiten

nicht herausfinden.

Niemals bin ich von dem Prinzip abgekommen, selbst in geringeren Preislagen, nur erprobte Qualitäten anzubieten. Zur beginnenden Frühjahrs-Saison halte ich mich unter der Versicherung billigster Preisstellung angelegentlichst empfohlen.

Kaufhaus Walther Köhler.

Heute abend 8 Uhr verschied sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter und Schwester
Frau Friederike verw. Gläßer geb. Baumann
im 79. Lebensjahre. Dies zeigen hierdurch Schmerzerfüllt an
Eidenstock, Chemnitz, Riesa und Clara City (N.-A.), den 2. März 1903.
Die trauernden Kinder und Geschwister.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Tüll und Spitzen en gros!

Einschlägige Vertretungen leistungsfähiger Häuser übernimmt für Deutschland bekeingeführter junger Kaufmann. Selbiger konditioniert seit einer Reihe von Jahren in ersten Firmen dieser Branche Berlins und Frankfurts a. M. Prima Referenzen. Gesf. Offerten unter U. 2250 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Gesunder und billiger als Wurst oder Fleisch

ist
Dr. Oetker's Pudding
als Zugabe zum Vesperbrot der Kinder.
Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.

Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus

Flasche M. 0.75, 1.50, 3.—, seit vielen Jahren als vorzügliches Haarwasser von intensiver Wirkung gegen Haarausfall, Schuppen, Kahlschichtigkeit usw. bekannt. Nur die Originalflasche mit der allein echten Marke „Wendelsteiner Riecher“ bewahrt vor Schaden, sonst weist man jede Nachahmung schleunigst und überall zurück. Vorrätig in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Apoth. Ed. Wiss; Drog. H. Lohmann.

Nach grossen Blutverlusten

sind Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“ unentbehrlich. — Seit 45 Jahren glänzend bewährt. Schachtel M. 1.50 in allen Apotheken. Tausende von Anerkennungsschreiben.
Eisen 0,035 g, Kohlenhyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, arab. Gummi 0,05 g.
Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“ Reichenbach i. V.

Stadt Dresden. Heute Donnerstag: Spez. Hammeule mit vogtl. Rüdhen.

Heute Donnerstag: Spez. Hammeule mit vogtl. Rüdhen.

Wohnungen

zu 2, 3 und 4 Zimmern, auch welche mit Rascheneraum, sofort oder später zu vermieten.
Hermann Wolf.

Größeres Parterre oder Halb-Stage bis 1. April er. gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl.

Große Oberstube mit Zubehör sofort zu vermieten.
Breitestr. 1.

Silbernes Logis, für Geschäftszwecke passend, per sofort oder 1. April zu mieten gesucht. Off. erb. unter K. W. an die Exped. d. Bl.

Ein Raum für 3 bis 4 Stilmaschinen sofort oder später zu vermieten. Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Geschäftshaus oder Grundstück, wo sich durch Umbauen Geschäft einr. läßt, ev. Bauplatz, zu kaufen gesucht. Off. u. O. 100 post. Gera.

Vertreter

und Wiederverkäufer für „Ideal“-Schreibmaschine, Fabrikat der A.-G. vorm. Seidel & Naumann, Dresden, gesucht.

Mehrere geübte **Stickmädchen** werden für sofort gesucht. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen, welches die **Damenschneiderei** erlernen will, kann sofort antreten bei
F. Tittel, Wiesenstraße 5.

Einen Aufpaffer sucht sofort Willy Lippmann, Carlshaderstr. 29. Hädelmaschine vorhanden.

Einen Aufpaffer sucht sofort Paul Weck, Vobelsstr. 27.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre, welche Bort. i. Stenographie, Schreibmasch. u. Kontorarbeit besitzt, auch in der Stickereibranche erfahren, bei bescheidenen Anspr. **Anfangs-Stellung im Kontor**. Adressen unter W. in d. Exped. d. Bl. erb.

Spiegel, Schränke, Komoden, Küchenbretter u. dergl. billig zu verkaufen, sowie ganze **Ausstattungen** durch
B. Müller, Sattlerstr. 23.

Schellfisch à Pfd. 20 Pfg.
L. Berger, Feldstr. 7.

Geflügelzüchter-Verein. Heute Donnerstag 1/9 Schühens. Der Vorstand.

Heute trifft frischer Schellfisch

ein, à Pfd. 25 und 30 Pfg., ferner grüne Seringe zum braten, à Pfd. 20 Pfg. Um flotte Abnahme bittet
J. Haenschild.

Frischer Schellfisch Rotbarsch, Cablian u. Seeoreolen treffen Donnerstag früh ein bei Johanne verw. Welschmidt.

Feinsten gefüllten **Waffelbruch** empfiehlt Max Steinbach.

Broderies.

Lücht. Kaufmann, welcher Frankreich regelmäßig besucht u. mit den ersten Firmen in Verbindung ist, sucht die **Vertretung** erstklassiger Fabrikanten. Offert. unter F. V. F. 849 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Militärverein „Germania“.

Heute Donnerstag abend 9 Uhr Monatsversammlung in Mittelbachs Restaurant 1 Treppe bei Kamerad Albin Müller. Um allseitiges Erscheinen bittet
J. A.: Der Vorstand.

Riege Frischauf.

Heute Donnerstag nach der Turnstunde Versammlung. Alle kommen. Der Riegenführer.

Frachtbriefe empfiehlt E. Haunbohn.

Kaiser-Panorama.

Niemand veräume die hochinteressante Serie **Monte Carlo** mit seinen Spielhöhlen, Rizza, Monaco u. f. w.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bringen hiermit wiederholt in Erinnerung, daß Inserate für die am Abend auszugebende Nummer **spätestens vorm. 10 Uhr** abgegeben werden müssen. Größere Inserate und insbesondere Geschäftsempfehlungen bitten wir schon am vorhergehenden Tage einzusenden, denn je zeitiger wir dieselben erhalten, umso mehr Sorgfalt kann auf wirkungsvolle Ausstattung derselben verwandt werden.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Zeitung bitten wir um gefl. Beachtung des Vorstehenden. Hochachtungsvoll
Expedition des Amtsblattes.

Für die armen Arbeiter-schwemmen in der Altmark gingen bei uns ein, von
E. Dr. M. 20.—
Weitere Spenden nimmt gern entgegen die Exped. d. Amtsbl.